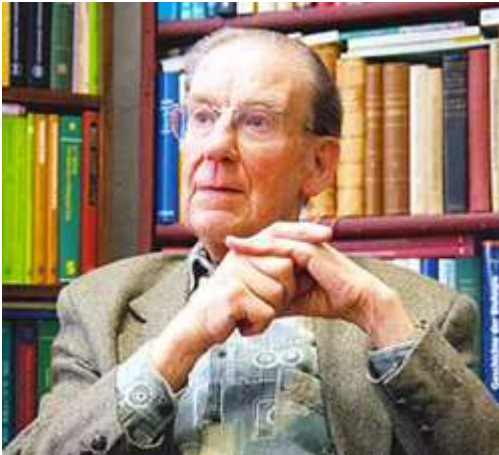


Erinnerung an Günter Tembrock



Berlin, im Februar 2011

Die Urania trauert um Günter Tembrock

Günter Tembrock, der große Verhaltensforscher, dienstältestes Mitglied der Humboldt-Universität und langjähriger Referent in der Urania, ist am 26. Januar 2011 im Alter von 92 Jahren verstorben. Er war der bedeutendste Forscher auf dem Gebiet der Verhaltensbiologie in der DDR, dessen Forschungsergebnisse eine internationale Ausstrahlung hatten, und der auch nach 1989 international präsent war. Er war als Forscher und Mensch ein hochrangiger und weltweit geehrter Vertreter der Wissenschaften.

Günter Tembrock wurde am 7. Juni 1918 in Berlin geboren. Er interessierte sich schon als Schüler für Tiere und Pflanzen und beschäftigte sich vor allem mit Insekten, besonders den Laufkäfern. Sein Wunsch Zoologie zu studieren wurde bestärkt, als er mit 17 Jahren heimlich eine Biologievorlesung besuchte und dort eine Schallplatte „Die gefiederten Meistersänger“ hörte. Die Beschäftigung mit den Laufkäfern und die Begeisterung für den Vogelgesang sollten sein wissenschaftliches Leben prägen.

1937 begann er das Studium an der Friedrich-Wilhelm-Universität (heute Humboldt-Universität) in Berlin. Er studierte Mathematik, Zoologie, Paläontologie und Anthropologie. Schon als junger Mann war er ein zielstrebig, umfassend belesener Forscher. Sein Leitspruch war „veritatem et utilitatem“ (der Wahrheit und dem Nutzen). Er hat auch in den schwierigen Kriegs- und Nachkriegsbedingungen immer versucht, für sich und seine Mitstudenten wissenschaftliches Arbeiten möglich zu machen. Und ihn erfüllte eine tiefe Zuneigung zu seinen Forschungsobjekten. So kümmerte er sich z.B. um die Schimpansin Susi, die als einzige den Krieg im Zoo Berlin überlebte und beobachtete ihr Verhalten.

1941 schloss er seine Forschungsarbeiten zur Evolution des Laufkäfers *Carabus ullrichi* ab und erhielt den ersten Dokortitel. Dann beschäftigte er sich mit dem Verhalten von Rotfüchsen. Er beobachtete sie im Labor und in Außengehegen und schrieb darüber 1955 eine zweite Arbeit, mit der er sich habilitierte. Er war der erste, der stereotype Bewegungen, die Füchse zeitweise zeigen, als eine Art tierische Neurose deutete. Damit leitete er ein Umdenken in der Verhaltensbiologie ein, das dazu führte, dass die Tierpsychologie als eigenständiges Forschungsgebiet entstand.

1948 gründete er die erste verhaltensbiologische Forschungsstätte für Tierphysiologie (damals der Begriff für vergleichende Verhaltensforschung), ein Fach das nicht wirklich erwünscht war. 1952-1959 war er stellvertretender Direktor des Zoologischen Instituts der Humboldt-Universität. Dort wurde er 1961 zum Professor und 1969 zum Professor mit Lehrstuhl berufen. Gleichzeitig

wurde er Leiter des Bereichs Verhaltenswissenschaften der dortigen Sektion Biologie. 1983 wurde er mit 65 Jahren emeritiert, betreute aber weiterhin Studierende und Doktoranten, hielt Vorlesungen und nahm ab 1990 an der Neugestaltung der Universität teil. Auch im hohen Alter fuhr er täglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Universität. Für seine wissenschaftlichen Leistungen wurde er vielfach geehrt; u. a. wurde er 1986 nach Nikolaas Tinbergen und Konrad Lorenz das 3. Ehrenmitglied der Deutschen Ethologischen Gesellschaft. 2007 erhielt er als erster Wissenschaftler die Humboldt-Medaille. 1988 verlieh ihm die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg die Ehrendoktorwürde. Weitere Ehrendokorate folgten.

Als akademischer Lehrer hielt er Vorlesungen für Biologie-, Lehrer- und Medizinstudenten, betreute über 60 Doktoranten und schrieb mehr als 350 wissenschaftliche Abhandlungen. Seine Bescheidenheit als Person ist nicht nur bei seinen SchülerInnen legendär. Er war Mitglied vieler Gesellschaften und Forschungsgruppen, u.a. Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (1965); Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR (1975) und Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (1990). Mit dem Forschungsprojekt „Der Mensch als biopsychosoziale Einheit“ (1983) und als Mitherausgeber der „Zeitschrift für Humanontogenetik“ (1998) begründete er auch in der Humanbiologie ein Umdenken in Richtung auf ein holistisches Verständnis des Menschen.

Begleitend zu seiner Lehrtätigkeit sammelte er seit 1951 Aufnahmen von Tierstimmen. Mit selbst gekaufter und eigenständig entwickelter Technik war er in Wald und Flur sowie in Zoos und Tierparks unterwegs. Die erste Aufnahme stammt von einem Waldkauz, dessen Stimme er im Hof des Zoologischen Instituts aufnahm. Das war die Geburtsstunde des von ihm 1951 gegründeten Tierstimmenarchivs. Es ist das zweitgrößte Europas und das drittgrößte der Welt. Er und seine Mitarbeiter sammelten Tierstimmen im In- und Ausland, analysierten und verglichen sie. Unterdessen gibt es mehr als 120000 Aufnahmen, die dem Tierstimmenvergleich und der Tierbestimmung dienen. Das Tierstimmenarchiv ist heute am Naturkundemuseum Berlin angesiedelt.

Damit begründete er nach der Tierpsychologie auch die Bioakustik als Fachgebiet. Die Bioakustik beschäftigt sich mit der Erforschung der Verständigung der Tiere untereinander über Lautäußerungen. Er fand u.a. heraus, dass Kraniche um so länger als Paar zusammenbleiben je besser sie akustisch harmonieren. 1963 hielt er die weltweit erste Vorlesung über Bioakustik.

Eines seiner großen Anliegen war die Popularisierung wissenschaftlicher Erkenntnisse. Von 1978 bis Ende 1990 nutzte er die Gelegenheit, über das Fernsehen interessante Erkenntnisse der Verhaltensforschung populär zu machen. Fernsehsendungen wie „Die Sprache der Tiere“ und „Professor Tembrocks Rendezvous mit Tieren“ waren sehr beliebte Sendungen des DDR-Fernsehens. Diese Sendungen brachten ihm den Namen „Grzimek des Ostens“ ein.

Neben dem Fernsehen war ihm besonders am persönlichen Kontakt in der Vermittlung von Erkenntnissen gelegen. Schon in der DDR trug er bei dortigen Urania-Vereinen vor. In der Urania Berlin war er seit 1990 ein hoch geschätzter Referent, der in insgesamt 90 Veranstaltungen sein Wissen weitergab. Für seine Verdienste bei der Vermittlung von Wissenschaft in der Öffentlichkeit erhielt er 1992 die Urania-Medaille, eine Ehrung, die ihn immer mit besonderer Freude erfüllte.

Seine zweite große Leidenschaft war die Musik. Seit frühester Jugend sang er, nahm Gesangsunterricht und beendete diesen als Bariton mit Berufsausweis als Sänger. Auch hier zeigte er wissenschaftliche Neugier und Interesse. So untersuchte er den Aufbau und die Veränderung der Stimmen berühmter Sänger, z.B. am Gesang von Igor Caruso. Seine dritte Leidenschaft schließlich war die Malerei. Er hat viele Aquarellzeichnungen seiner tierischen Lieblinge wie z.B. Fuchs und Uhu und auch Selbstbildnisse angefertigt.

Die Urania Berlin wird ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Einige wichtige Bücher und Veröffentlichungen

Tembrock, Günter: Grundzüge der Schimpansenpsychologie, 1949

Tembrock, Günter: Tierpsychologie, 1956

Tembrock, Günter: Spezielle Verhaltensbiologie der Tiere 2 Bd., 1982

Tembrock, Günter: Tierstimmenforschung; Eine Einführung in die Bioakustik, 1977

Tembrock, Günter: Grundriss der Verhaltensbiologie, 1992

Tembrock, Günter: Akustische Kommunikation bei Säugetieren, 1996

Tembrock, Günter: Angst. Naturgeschichte eines psychobiologischen Phänomens, 2000